

Durch diese übertriebene Erwartungshaltung kommt bei der Frau im Laufe der Jahre eine Enttäuschung auf. Diese führt dazu, den Ehemann unberechtigterweise im Herzen zu verachten oder zumindest zu belächeln. Besonders offensichtlich wird das bei Frauen, die eigentlich „alles haben“; oft deutlicher, als bei jenen, die schwer belastet durchs Leben gehen müssen. Wir gestatten uns wieder einen

Blick in das Eheleben von Isabella und John:

Isabella hat inzwischen eigentlich alles, so wie sie es „geplant“ hatte. Sie hat einen angesehenen und erfolgreichen Mann mit einer gutgehenden Praxis. Sie selbst konnte ihr Studium abschliessen und hat eine Teilzeitstelle als Lehrerin. Die eigenen Kinder gedeihen gut, sind unkompliziert und sie hat Spass an der Erziehung. Der Mann ist brav, die Kinder spüren, der Beruf gefällt ihr, das Geld langt, aber mit ihrer Unzufriedenheit wird sie nicht fertig. Sie sucht einen Schuldigen für ihre ungestillte Sehnsucht und lastet es John an. Er hat ihr das nicht „gebracht“, was sie von der Ehe erwartet hat. John *versteht nicht*, was er anscheinend dauernd falsch macht, so dass Isabella permanent unzufrieden ist. Es gibt kaum einen Wunsch, den er ihr abschlägt, aber es genügt nie. So wird er im Laufe der Zeit gleichgültig gegen ihr Verlangen. Isabella ist es nicht gelungen, ihren John so hinzubiegen, wie es ihrer Vorstellung entsprochen hätte. Sie straft ihn mit Verachtung und sieht es unter ihre Würde an, in Meinungsverschiedenheiten nachzugeben und auf vorsichtig fragendes Werben von seiner Seite aus freundlich zu antworten. Soll er doch merken, wie wenig *er sie versteht*.

Sie versteht nicht, dass in der Ehe durch die Vereinigung von Leib und Seele nur eine vorübergehende Befriedigung möglich wird. Das innerste Verlangen des Herzens kann der Partner trotz guten Willens nicht stillen, das hat sich der Schöpfer selbst vorbehalten. Über die Sehnsucht und die darin integrierte Enttäuschung, dass keine bleibende Befriedigung geschieht, sehnt sich die Frau weiterhin zu einer Erfüllung. Diese Erfüllung schenkt nur der Heilige Geist. Wir bleiben in Unruhe, bis wir unsere Ruhe und Identität bei Ihm finden „zu Hause“.

Der Verlust der Sehnsucht

durch Trennung vom Partner liegt ebenso im qualvollen Gesichtsausdruck der Frau auf diesem Gemälde. Jetzt ist die Zeit gekommen, da niemand mehr da ist, den man erwarten kann. Das ist der Verlust der Sehnsucht. Trotzdem ist das Verlangen in das Gemüt hineingelegt und das Gefühl sucht weiter nach einem Gegenstand der Erfüllung. Es ist wie ein Greifen ins Leere, eine ganz eigenartige Leere greift zurück ins Herz.

Es ist das scheussliche Gefühl ins Nichts zu langen. Nun muss frau lernen, abrupt in diese veränderte Situation geworfen, mit

dieser Bruchstelle des Lebens zurechtzukommen und mit der ungestillten Sehnsucht umzugehen. Glücklicherweise ist mir bekannt, wo diese herkommt, sie ist von der Schöpfung her in mich gelegt. Da besucht mich eine Freundin und im Laufe unseres Gesprächs fragt sie mich:

“Wie geht es dir denn so allein?”

Da dachte ich über diese berechnete Frage nach. Noch wohnt meine jüngste Tochter mit im Haus.

Was das Alleinsein im Innersten betrifft - es gibt eine Einsamkeit in unserem Herzen, da sind wir immer allein, auch wenn wir verheiratet sind, auch wenn Kinder bei uns wohnen! Entweder lasse ich Jesus in diese tiefste Verlassenheit hinein oder mich erreicht hier eben niemand.

Diesen Ort meiner innersten Einsamkeit auszufüllen hat sich der Schöpfer selbst vorbehalten.

Gebet
Herr Jesus, mein
Schöpfer und Erlöser,
komm in den tiefsten Ort
meines Herzens und meiner
Einsamkeit, breite dich dort
aus und fülle deine Liebe
hinein!